

## Da gehe ich mit Ihnen chloroform ...



Kommunikation ist ja an und für sich nicht die schlechteste Art sich zu unterhalten. Manchmal trägt sie aber auch ihre Tücken in sich, z. B. wenn dein Gegenüber keinen Schimmer vom Dunst einer Ahnung hat. Oder wenn man die geballte Oberflächlichkeit im kommunikativen Verbal-Gerangel der Geschlechter am Wochenende in den Kneipen und Bars belauscht. Männer wie Frauen schenken sich da nix. Nachfolgendes Gespräch habe ich am letzten Samstag zufällig belauscht:

Er: „Emh ... ähem ... könnte ich vielleicht deine Nummer kriegen?“  
 Sie: „Steht im Telefonbuch!“  
 Er: „Und wie heißt du?“  
 Sie: „Steht links daneben!“  
 Er darauf zu ihr: „Von allen Frauen hier im Club, bist du ... die Viertschönste. Gehst du morgen mit mir essen?“  
 Sie: „Tut mir leid, am Sonntag habe ich Kopfschmerzen.“  
 Er: „Kann ich dir dann wenigstens einen ausgeben?“  
 Sie: „Danke, ist lieb, aber ich möchte lieber das Geld.“  
 Er: „Sag mal, Sabine, wie heißt du eigentlich?“  
 Sie: „Du bist hässlich, aber irgendwie interessant.“

Die jungen Leute haben heutzutage aber auch eine Art, sich zu unterhalten. Und es sind nicht unbedingt immer nur Optiker, die ständig nach Kontakt linsen.

Ich persönlich habe nach Mitternacht in Kneipen konstant das Gefühl, dass sich mein Gehirn und das Synapsenzeug in meinem Kopf ins Nirvana verabschieden. Das Belauschen der anderen macht mich einfach müde. Die Konturen meines Gesichts verschwimmen bis zur Unkenntlichkeit und mein Unterkiefer wird ein Opfer der Gravitation. Mir wird dann schlagartig langweilig im Mund und ich habe einfach keine Lust mehr auf ein Gespräch. Ich will nur noch in mein Bett. Und ich schwöre mir zum x-ten Mal, nächstes Wochenende bleibe ich zu Hause und passe auf meine Möbel auf. Einfach mal nix tun und vor allem nix reden.

Das Schlimmste am Faulenzen ist jedoch, dass ich nie weiß, wann ich damit fertig bin, und fange an, so primitivlose Sachen zu machen wie ein Buch zu lesen. Der Trend geht ja, übrigens nicht nur bei mir zu Hause, wieder verstärkt zum Zweitbuch. Und ich bin froh, dass es sie gibt, die Bücher meine ich. Ohne sie wäre der Mensch dem Sex hilflos ausgeliefert. Tja, oder man

hat einen Hund. Abgesehen von so einem Getier ist das Buch der beste Freund des Menschen. In einem Hund ist es einfach zu dunkel zum Lesen.

Oder wir nutzen die beliebteste Second-hand-Communication der westlichen Welt – das Fernsehen. Liegt aber nicht jedem, weil wir heutzutage im Fernsehen von einer penetranten Penetration permanent penetrant werden. Ich frage mich, wie war das früher, als die Gummistiefel noch aus Holz waren und das Radio schwarz-weiß? Und wozu brauchte man eigentlich Erdnüsse, als es noch kein TV gab?

Die Königsform des Kommunizierens ist und bleibt, über jemanden zu sprechen, der gar nicht da ist. Sollten Sie diese Erfahrung selbst einmal machen, am besten gleich gar nicht ignorieren.

Euer Wolfgang Bötsch

**PS: Solltet ihr einen Rechtschreibfehler finden, bitte ich das zu entschuldigen, aber 20 Prozent meiner Finger sind Daumen.**